Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (2000-2001)

Heft: 2

Rubrik: Lieblinge - sieben Lesetipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieblinge –

Beatrice Ducrey, Bibliothekarin

«Viskovitz ist ein unglücklich Liebender: er missversteht seine angebetete Ljuba, erhält dumme Ratschläge von den Freunden Zucotic, Petrovic und Lopez und landet dann bei Lara, die er doch gar nicht begehrt.

Boffa erzählt diese Geschichte in einundzwanzig Variationen: Viskovitz verwandelt sich jedesmal in ein anderes Tier und sieht sich darum mit immer neuen Problemen konfrontiert. Als Schnecke etwa erspäht er die schöne Ljuba zwei Schneckenjahre entfernt. Da sie auch mit ihm zu liebäugeln scheint, beschliesst er das Unmögliche und bewegt sich ihr entgegen. Als Nebeneffekt der grossen Reise erhofft er sich, unerforschte Gebiete und fremde Kulturen kennenzulernen. Doch bald begreift Viskovitz, dass die ganze Welt nur Gemüse ist, und – schlimmer noch – Ljuba erweist sich als sein eigenes Spiegelbild.

Der Biologe Alessandro Boffa erzählt mit so viel Witz, Phantasie und Fachwissen, dass selbst ausgewiesene Tiergeschichten-Muffel wie ich das Buch lieben.»

Boffa, Alessandro: Viskovitz, du bist ein Tier: fabelhafte Liebesgeschichten. Malik, München 1999.

Eva Meyer, Geografin/Raumplanerin

«Quatemberkinder sind nicht wie andere Menschen – sie leben nicht nur unter Menschen, sondern gleichzeitig in der wilden poetischen Welt der Sagen. Von zwei solchen Quatemberkindern, der Vrinä und dem Melk, wird berichtet. Die Handlung – teils lustig, teils traurig, oftmals ans Herz rührend erzählt – spielt im Glarnerland um 1850. Neben der Schilderung des damaligen bäuerlichen Lebens und politischer Ereignisse, tauchen immer wieder wundersame oder unheimliche Gestalten aus der Sagenwelt des Alpenraumes auf. Speziell faszinierend ist die Sprache. Die direkte Rede ist ganz im Glarner Dialekt verfasst. Ansonsten werden Elemente des Schweizerdeutschen geschickt in die Schriftsprache eingeflochten.»

Krohn, Tim: Quatemberkinder und wie das Vreneli die Gletscher brünnen machte. Eichborn, Frankfurt 1998.

Ngozi Mennel, Ärztin

«Eines meiner Lieblingsbücher ist ‹Ich weiss, warum der gefangene Vogel singt› der amerikanischen Schriftstellerin Maya Angelou. Es ist der erste Band einer fünfteiligen Autobiografiereihe der Autorin. Sie erzählt von ihrer Kindheit im Süden Nordamerikas. Dort lebt sie mit ihrem Bruder bei der Grossmutter und lernt die Macht der Weissen kennen. Ein Besuch bei ihrer geliebten Mutter endet in einer Tragödie, die aber die Lebensfreude der Autorin nicht zu brechen vermag.

Maya Angelou hat trotz erlebter Unterdrückung und Armut – als schwarze Frau in den USA – ihre Lebens- und Widerstandskraft bewahrt. Dies ist in ihrem Buch auch zu spüren. Sie versteht es, mit poetischer Sprache Politisches zu erzählen. Diese Autobiografie ist ein faszinierender Mix aus Schwermut und Fröhlichkeit.»

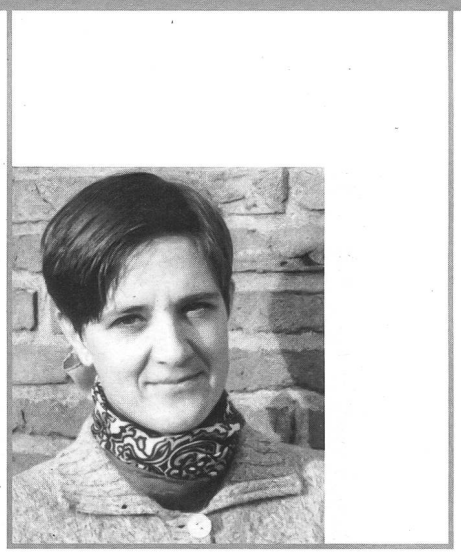
Angelou, Maya: Ich weiss, warum der gefangene Vogel singt. Unions Verlag, Zürich 2000.

Christine Behringer, Zahntechnikerin

«Wenn ich nach einem guten Buch gefragt werde, fallen mir zwar einige ein, aber mein absolutes Lieblingsbuch ist nach wie vor seit Jahren ‹Jacke wie Hose› von Rita Mae Brown. Ganz einfach deshalb, weil ich von der ersten Seite an nicht mehr ansprechbar war und sämtliche Störungen wie Essen, Arbeiten, Telefonieren, Ausgehen, Schlafen etc. unterbunden habe. Das Buch beschreibt anhand des Lebens zweier Schwestern, die sich zwar ständig streiten, aber doch ohne einander nicht leben können, die Zeit zwischen 1909 und 1980 in einer amerikanischen Kleinstadt. Neben den zwei Hauptfiguren wimmelt es in diesem Buch geradezu von mutigen und eigenwilligen Frauen, die ihr Leben – und das ihrer Männer – sehr fest im Griff haben. Geschrieben ist es mit Einfallsreichtum und Sprachwitz, mir fällt dazu nur ein Wort ein: köstlich!»

Mae Brown, Rita: Jacke wie Hose, Rowohlt Taschenbuch, Berlin 1999.

sieben Lesetipps



Franziska Holzer Esslinger , Hochbautechnikerin

«Es war in einer warmen Sommernacht, als ich mich in dieses Buch verliebt habe.
Ein Buch, eine Nacht. Einmal in diese Geschichte eingetaucht, hat sie mich nicht mehr losgelassen. Im Gegenteil, am nächsten Morgen musste ich den Schluss des Buches noch einmal lesen, weil es so schön war!
1861. Hervé Joncour, Seidenraupenhändler aus dem südfranzösischen Städtchen Lavilledieu, lebt glücklich mit seiner Frau Hélène. Hervé kauft seine Raupen im Mittleren Osten. Eines Tages sind die Raupen von einer mysteriösen Krankheit befallen. Hervé entschliesst sich für eine ferne Reise nach Japan, dem einzigen Land, welches von der Raupenkrankheit verschont geblieben ist. Eine spannende Reise der Sehnsucht nach der Liebe beginnt.»

Baricco, Alessandro: Seide. Piper München 1998.

Claudia Braun, Geografin

«Eines Winters vor etlichen Jahren kaufte ich mir einen Roman der Schwestern Brontë. Der Einstieg in die viktorianische Lebenswelt und Sprache fiel mir nicht leicht, doch aus dem einen gelesenen Buch wurden schliesslich vier. Fasziniert haben mich weniger die eigentlichen Geschichten, sondern die Beschreibung der Charaktere, die Analyse ihrer Verhaltensweisen. Verschlungen habe ich die Romane jedoch nicht; denn die darin beschriebenen eindrücklichen Frauenfiguren lösten immer wieder auch Zwiespalt und Distanz bei mir aus. Ihre Stärke und Lust am Leben leben sie vorwiegend im Geist, eingezwängt in viktorianischen Regeln, isoliert und einsam. Die Romane sind mir nahe geblieben, obwohl ich glaube, dass ich heutzutage den Einstieg nicht mehr finden würde.»

Brontë, Charlotte: Jane Eyre. Ullstein, Berlin 1993 (Original 1847).

Marion Kunz, Autorin

«‹Veronika beschliesst zu sterben› erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die ihr Leben so gut eingerichtet hat, dass es ihr zuletzt sinnlos erscheint. Eine Überdosis Schlaftabletten bringt ihr nicht den Tod, sondern das qualvolle Erwachen in einer psychiatrischen Klinik. Der Selbstmordversuch hat ihr Herz geschädigt, und sie hat nur noch wenige Tage zu leben. Jetzt beginnt Veronika um ihr Leben zu kämpfen. Umgeben von ihren Mit-PatientInnen durchmisst sie Höhen und Tiefen menschlichen Daseins, verliebt sich zum ersten Mal und sucht nach einer möglichen Zukunft. Coelho ist es gelungen, Normalität und Anderssein auf wunderbare Weise zu verknüpfen. Er zeigt die Notwendigkeit einer Prise ‹Verrücktheit›, die es zum Leben braucht. Die den Mut gibt, den eigenen Lebenstraum zu verwirklichen.»

Coelho, Paulo: Veronika beschliesst zu sterben. Diogenes, Zürich 2000.